



Jahrzehntelang war das Gelände der ehemaligen Brauerei ein Schandfleck im Herzen Riesas. Jetzt wachsen dort die ersten Häuser in die Höhe.

Fotos: Andreas Weihs



Das Publikum zum Tag der offenen Tür war bunt gemischt. Neben älteren Semestern schauten auch junge Familien in die Rohbauten. Nicht jeder ist wirklich auf der Suche nach einem neuen Haus. Rechts: Investor Gunnar Thies auf der Baustelle.

Erste Einblicke in die Brauhaussiedlung

Auf dem Gelände in der Riesaer Altstadt stehen die ersten Rohbauten. Am Freitag konnten die ersten Besucher durch die Häuser laufen.

VON STEFAN LEHMANN

Die Zinsen steigen, das Material wird knapp und teuer, Personal fehlt an allen Ecken und Enden: Einen viel schlechteren Zeitpunkt gibt es eigentlich nicht, um ein Wohngebiet zu erschließen – und dann auch verkauft zu bekommen. Da erscheint es schon überraschend, mit welchem Optimismus Investor Gunnar Thies und Volksbank-Vorstand Markus Ziron am Freitag nachmittag das Richtfest auf dem früheren Brauereigelände einleiten.

„Das hier ist eins der Projekte, das die Perspektive hat, 2023 fertig zu werden“, betont Ziron. Die Bank hat die Vermarktung für die Häuser übernommen, deren Kaufpreis zwischen 390.000 und 430.000 Euro liegt. Die ersten drei verbindlichen Reservierungen gibt es schon. Wenn der Zuspruch so bleibt, sagt Ziron, dann könne man durchaus zufrieden sein. Bauherr Gunnar Thies teilt den Optimismus und bekräftigt: „Wir bauen behutsam weiter.“

Behutsam war der Hamburger auch in den Jahren vor Baubeginn vorgegangen. Bauamtsleiterin Ina Nicolai erinnert daran, dass es die ersten Kontakte zwischen Stadtverwaltung und Investor bereits 1994 gegeben hatte. Kurt Hähnichen, CDU-Stadtrat und Vertreter des Vereinigten Wirtschaftsforums Riesa, erinnert sich nicht nur daran, wie er als Kind vom Brauereigelände

Eis geholt hatte; sondern auch an die Stimmung, als ein damals gesichtsloser Investor nach der Insolvenz die Brauerei gekauft hatte. „Da waren alle bisschen vernutzt.“

Mittlerweile hat sich das gedreht, die ersten Rohbauten stehen. Sechs Kilometer Leitungen sind im Untergrund verlegt worden, erzählt Gunnar Thies. Das und der Abriss der alten Gebäude sei die vielleicht größte Herausforderung, die bei dem Projekt zu leisten war.

Viele Besucher treibt die Neugier an

Das Richtfest selbst ist am Freitag noch nicht offiziell losgegangen, da stehen schon die ersten Besucher im Rohbau des ersten Einfamilienhauses und schauen auf die Grundrisse. Eine Frau mittleren Alters fragt, ob denn das Haus noch eine Fassadenverkleidung bekommen soll. Sie sei aus der Nachbarschaft und habe sich entsprechend für das neue Wohngebiet interessiert. Später schlendern dann sowohl Senioren als auch jüngere Familien mit kleinen Kindern über das Grundstück. „Wir haben erst vor ein paar Jahren gebaut“, erzählt eine junge Frau. Aber sie hätten sich eben interessiert, wie genau in Altriesa die Häuser umgesetzt werden.

Nach der ersten Stunde ziehen jedenfalls die Volksbank-Mitarbeiterinnen im Erdgeschoss ein positives Fazit vom Tag der offenen Tür, der zeitgleich mit dem Richtfest abläuft. Natürlich wirke aber insbesondere das Einfamilienhaus im Rohbau noch etwas beengt. Schon jetzt gehe man deshalb davon aus, dass es noch weitere „Schnuppertage“ auf dem Grundstück geben wird, wenn dann die ersten Modellhäuser komplett fertig sind.

Ein Vorhaben des Hamburger Investors ist bisher noch nicht so ganz aufgegangen.

Gunnar Thies hatte die Vorstellung geäußert, Großstädter aus Leipzig oder Dresden nach Riesa zu ziehen. „Die Stadt braucht junge Leute“, bekräftigt er auch am Freitag. Die drei Reservierungen bisher gehen allerdings auf Familien aus der Region zurück. Das kann noch kommen. Bisher habe man nicht in den beiden Großstädten geworben, heißt es. „Erstmal ein Haus fertig haben“, sagt Thies. Im Frühjahr könnte das der Fall sein.

Im Rathaus ist man indes schon froh, dass nach Jahrzehnten ein weiterer Schandfleck aus der Innenstadt verschwindet. Mehr Einwohner in die Innenstadt zu locken, das sei das Ziel, bekräftigt die Bauamtsleiterin. Damit verbunden sei auch die Hoffnung, dass die Geschäfte an der Hauptstraße etwas von der Kaufkraft der neuen Anwohner spüren. „Wir sind gespannt, was hier letztendlich rauskommt“, sagt Ina Nicolai.

Bleibt die Frage, wer sich derzeit ein Haus leisten kann und will. Volksbank-Chef Ziron nutzt die Veranstaltung jedenfalls für Werbung in eigener Sache. Es sei sinnvoll, sich möglichst früh mit der eigenen Bank über Finanzierungsmöglichkeiten in Verbindung zu setzen. Gunnar Thies wirbt dagegen mit der Lage und der Qualität der Siedlung: Auf Energieeffizienz habe man geachtet, es sollen PV-Anlagen, Blockheizkraftwerk und Lademöglichkeiten für E-Autos installiert werden. Auch Carsharing will Thies anbieten. Durch die Nähe zur Innenstadt könnten sich Bewohner dann günstigstenfalls das Auto sparen, deutet er an.

Markus Ziron spricht trotzdem von einem zuletzt auch anstrengenden gemeinsamen Weg. „Ich denke aber, unsere Siedlung hat eine reelle Chance.“